Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 220. Dienstag den 21. September 1886. IV. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, bitten wir die „Thorner Presse" recht bald bestellen zu wollen.

Am Donnerstag den 30. September cr. endet dieses Quartal, und sind wir außer Stande, die „Thorner Presse" unsern auswärtigen Abonnenten prompt zuzusenden, wenn nicht mindestens drei Tage vor Ablauf dieses Quartals darauf abonnirt wird.

Die „Thorner Presse" erscheint wöchentlich sechsmal, Sonntags mit einer **„illustrirten Beilage"** und kostet pro Quartal nur **2 Mark.**

Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und die

Expedition der „Thorner Presse"
Thorn Katharinenstraße 204.

ψ Volkswohl und Privatwohl.

Alles Volkswohl beruht auf einer guten Einzelerziehung und auf dem Privatwohl sämmtlicher Familien und Gemeinden eines Volkes. Man kann wohl eine beschränkte Anzahl Individuen und Berufszweige oder Stände von oben herab begünstigen und zeitweilig hervorheben: aber die Massen müssen ihr Loos durch eigene Anstrengungen und Entbehrungen selbst zu verbessern suchen. Hebung der Volksbildung bleibt daher die Hauptaufgabe der Volksfreunde, nur darf man unter Bildung nicht Dressur des Geistes und Aneignung einiger Schulkenntnisse verstehen, sondern muß auf die wirkliche Erziehung des Charakters, auf moralische und religiöse Bildung das Hauptgewicht legen. Viele Reiche und sog. Gebildete bleiben mit „all' ihren Kenntnissen" im Kampf um's Dasein hinter weniger Gebildeten zurück, welche durch energischen Fleiß und Sparsamkeit und Selbstbeherrschung alle Versuchnngen des Lebens von sich abgleiten lassen, weil ihr Sinn auf ein festes Ziel der Verbesserung ihres wirthschaftlichen Looses und der täglichen Erneuerung und Befestigung ihres inneren Menschen gerichtet ist. Armuth ist für viele Menschen das beste Schutz- und Erziehungsmittel zum Vorwärtskommen. Das, was unsere deutsche Fabrik- und Handelsthätigkeit jetzt nach Außen trägt und uns die Weltkonkurrenz erleichtert, ist die fortgeschrittene technische und kaufmännische Bildung und Charaktererziehung, welche sich zahlreiche Jünglinge aus dem deutschen Mittelstande jetzt aneignen, um sie in der Heimath und im Auslande zu verwerthen. Die „Times" hat jüngst in Betreff der Konkurrenz des deutschen Handels treffliche Mahnungen an den englischen Handelsstand gerichtet, die dahin gehen, daß sich die Engländer als Individuen auch draußen im Auslande mehr anstrengen müßten und nicht auf ihren Reichthum pochen dürften. „Wenn es wahr ist — sagte die „Times" — was unsere Konsul schreiben, daß britische Firmen gezwungen sind, Deutsche zu engagiren, so braucht man sich nicht darüber zu verwundern, wenn die Letzteren allmählich ihren eigenen Landsleuten die Geschäfte ihrer früheren Arbeitgeber zuzuwenden suchen. Wir glauben, daß der kommerzielle Erfolg der Deutschen in vielen Ländern zum großen Theile daher rührt, daß sie rastlose Arbeiter sind, sich mit geringem Nutzen begnügen und an's Geschäft denken, während ihre Konkurrenten sich amüsiren. Jemand, dessen Bedürfnisse gering sind und der sich nie eine Gelegenheit entgehen läßt, muß auf die Dauer siegen und diesen Grundsatz, ebensowie die Wichtigkeit der Erlernung fremder Sprachen, sollten sich die Vertreter unseres Handels im Auslande merken."

Politische Tagesschau.

Zu den erfreulichen Erscheinungen unseres öffentlichen Lebens gehört der Verlauf des vom 11. bis 16. September in Berlin versammelt gewesenen „Kongresses zur Förderung deutscher überseeischer Interessen". Schon die sehr starke Betheiligung zeigte, daß das kolonialpolitische Interesse in Deutschland keineswegs im Absterben begriffen ist, wie die Gegner unausgesetzt behaupten. Auch aus den positiven Mittheilungen, die der Versammlung gemacht werden konnten, geht eben hervor, daß wir es mit einer entschieden aufsteigenden Bewegung zu thun haben. Es haben sich mehrere Gesellschaften zur Ausbeutung der in Neu-Guinea, Ost- und Westafrika und unter den Schutz des Reiches gestellten Gebieten gebildet, und das, obwohl die niedrigen Preise fast aller Kolonialprodukte dem Plantagenbau eben jetzt keine besonders günstigen Aussichten zu eröffnen scheinen. Das ist ein gutes, wir möchten sagen ein noch besseres Zeichen, als die Erwerbung jener Gebiete selbst, weil es langdauernder Opfer an Geldmittel bedeuten kann, Opfer, zu denen sich die Betheiligten nicht durch die sichere Hoffnung auf späteren Gewinn veranlaßt sehen können, die sie vielmehr im großen und ganzen in der Ueberzeugung bringen, daß die vaterländische Sache einen Anfang auch unter ungünstigen Verhältnissen erfordert.

Herr Hans v. Bülow, über dessen Wunderlichkeiten sich schon längst kein Mensch mehr wundert, läßt sich gelegentlich auch Dinge zu Schulden kommen, die in ein ganz anderes Kapitel gehören und über die man nicht mit einem einfachen Achselzucken hinweggehen kann. Nachdem er schon vor drei Jahren durch sein ungehöriges Kokettieren mit den Czechen die Entrüstung der Deutschen in Prag hervorgerufen, hat er jetzt für passend gefunden, seine Nationalität diesen fanatischsten Gegnern derselben gegenüber unmittelbar zu verleugnen, indem er seine Konzerte in Prag unter dem Namen Hannusch v. Bülow ankündigt. Wir wissen nicht, wie sich die Czechen zu diesem Renegatenthum stellen. Wenn sie einen Funken von Anstandsgefühl in sich haben, müßten sie es verächtlich zurückweisen. Uns Deutsche aber muß es unter allen Umständen mit tiefer Beschämung erfüllen, daß ein hervorragender Künstler mit historischem Namen im Zeitalter Kaiser Wilhelms und Bismarcks lieber ein Czeche als ein Deutscher sein will. An solchen Anzeichen erkennt man, wie es mit unserem Nationalbewußtsein steht. Herr v. Bülow gehört allerdings dem älteren, unter weltbürgerlichen Vorstellungen groß gewordenen Geschlechte an. Immerhin aber würde er es nicht wagen, der nationalen Empfindung seiner Nation dermaßen zu trotzen, wie er es zu thun gewohnt ist, wenn er dieser Empfindung irgend welche Kraft und Leidenschaftlichkeit zutraute. Offenbar thut er es nicht, und wir fürchten sehr, daß er Recht behalten wird. Die deutsche Presse, so weit sie uns zugänglich ist, tadelt das Vorgehen des Künstlers zwar durchweg, aber nicht entschieden genug, um ihm einen übeln Empfang in der Heimath in Aussicht zu stellen, wie er unter ähnlichen Umständen jedem Angehörigen einer der anderen großen Nationen Europas sicher wäre.

Ein Pariser Telegramm der „Kreuzztg." erwähnt eine Nachricht, die in dortigen politischen Kreisen zirkulirt und Zutrauen findet, wonach Herbette, der neu ernannte französische Botschafter für Berlin, Instruktionen erhalten hat, die ihm die Aufgabe stellen, eine Annäherung Frankreichs an Deutschland-Rußland herbeizuführen und die Ergreifung gemeinsamer Maßregeln dieser drei Mächte, um England zur Räumung Egyptens zu veranlassen, durchzusetzen.

Durch die französischen Blätter läuft folgende Note: „Man hat gestern in Grasse ein Individuum deutscher Nationalität verhaftet, das aus Italien kam und Notizen sowie Zeichnungen über die Vertheidigung der Grenze bei sich trug.

In Birma kommen die Engländer nicht vorwärts. Eine an der alten westlichen Grenze stationirte britische Kolonne, bestehend aus 70 Mann, hatte 6 Meilen nördlich von Taingdah ein Treffen mit 200 Freischärlern, wobei britischerseits 2 Mann getödtet, und 5, darunter 2 Offiziere, verwundet wurden. Der Verlust der Rebellen ist nicht bekannt. Eine andere Rebellenbande griff am 11. d. Mts. Kyukpadung an, sie wurde aber zurückgeschlagen.

Bei der Entgegennahme der von der Sobranje beschlossenen Adresse an den Kaiser von Rußland, welche dem russischen Generalkonsul Neklindoff Freitag durch das Bureau der Sobranje überbracht wurde, erwiderte der Konsul auf die an ihn gerichtete Ansprache etwa Folgendes: „Da Rußland auf die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Bulgarien das Hauptgewicht lege, so würde es nicht einmal dem Gedanken an die Rückkehr des Fürsten Raum geben können, dessen Abreise in den Augen der Kaiserl. Regierung eine der Garantieen für die Wohlfahrt des Landes sei." Der Konsul fuhr dann fort: „Eine weitere Garantie liegt in Ihnen selbst, die Sie durch Ihre Weisheit und Mäßigung schwere Gefahren abwenden können. Erinnern Sie sich daran meine Herren, daß die Ordnung der gegenwärtigen Dinge in den Augen der Kaiserl. Regierung noch nicht die legale Sanktion gefunden hat. Diese kann die bulgarische Regierung nur erreichen durch die Klugheit und Unparteilichkeit seiner gegenwärtigen Regenten, der Mitglieder der Sobranje und derjenigen der künftigen großen Nationalversammlung. Rußland steht zwischen den beiden Parteien im Lande, indem es keine derselben protegirt."

Die russischen panslavistischen Blätter, voran Herr Katkow in der „Moskauer Ztg.", nehmen den Mund noch immer sehr voll. So schreibt genanntes Blatt neuerdings: „Welche Wendung die Ereignisse auch nehmen möchten, die russische Armee könne denselben im Bewußtsein ihrer Kraft ruhig entgegensehen, sie könne ein mächtiger Verbündeter und könne ein schrecklicher Feind sein. Eine solche Armee sei ein sicheres Unterpfand des Friedens und zwar eines ehrenhaften, die vitalen Interessen des Landes schützenden Friedens. Diese Thatsache könne und müsse die Diplomatie im Auge haben. Auf der Balkanhalbinsel könne nicht nur gemacht werden, was Rußland wolle — wie jüngst ein Wiener Blatt bemerkt habe, dem man Beziehungen zur Regierung zuschreibe — sondern dort werde gemacht werden, was Rußland für nothwendig halte und wovon es irgendwem zu Gefallen nicht abstehen könne. Die Zeit der Konzessionen sei vorbei. Die Manöver bei Brest-Litewsk seien ein Examen für die Armee gewesen, das die gewünschten Resultate ergeben habe. Jetzt komme die Reihe an die Diplomatie." — Eine Hauptaufgabe der Diplomatie wird vor allen Dingen sein, die Poltrone und

Ueber die feierliche Grundsteinlegung zum Regierungs-Gebäude in Kamerun,

welche am 17. Juni Nachmittags 4 Uhr stattgefunden hat, theilt der Bauführer Herr O. M., der im Frühjahre die Baugewerkschule zu Buxtehude absolvirt und darauf diesen Posten übernommen hat, der Magdeburger Zeitung folgende nähere Umstände mit. Zugegen waren bei dem Akte der Grundsteinlegung die Herren des Gouvernements, die Kommandanten und Deckoffiziere der beiden dort stationirten Kriegsschiffe und die meisten Weißen von Kamerun, endlich noch König Bell, Aqua, Joß und Joko do. Der Bauführer forderte den Gouverneur durch folgende Worte auf, den Grundstein zu legen: „Herr Gouverneur, es ist eine alte, deutsche Sitte, daß bei Bauten wichtiger Art der Bauherr selbst den Grundstein legt. Somit bitte ich Sie, als ältesten Beamten der hiesigen Kolonie, die Vertretung des Bauherrn zu übernehmen und dem Baue durch die feierliche Legung des Grundsteins eine deutsche Weihe zu verleihen." Dann trat der Bauführer mit dem Freiherrn an die Ecke und überreichte ihm den Hammer. „Mein erster Schlag," sprach Herr v. Soden, „gilt Sr. Majestät, unserm allgeliebten Kaiser, möge er uns noch viele Jahre erhalten bleiben und regieren in Frieden und umringt von der Liebe seiner Unterthanen. Der zweite Schlag sei dem deutschen Vaterlande geweiht. Fort und fort möge es gedeihen und weiter erblühen, Friede im Innern wohnen und Achtung ihm von außen gezollt werden. Der dritte Schlag fällt für das Wohl dieses Landes selbst. Möge es unter deutschem Schutze und deutscher Herrschaft emporblühen und sich aus dem Nichts entwickeln zu einem gesegneten, friedlichen Lande." Ein Hoch auf den Kaiser schloß die kurze, aber wirklich ergreifende Rede, und mit hellem Jubel stimmten hundert deutsche Kehlen ein in den Hurrahruf. An diese Feier schloß sich ein fröhliches Gelage an. 40 Marinesoldaten und die schwarzen Accrajungen hatten den Platz abgesperrt und bekamen Bier, die Uebrigen saßen unter einem Mangobaum und tranken Champagner. Im Allgemeinen geht es mit der Arbeit nur äußerst langsam vorwärts. Das Arrestgebäude, welches bekanntlich zuerst in Angriff genommen wurde, ist unter Dach, aber vom Hauptgebäude waren Anfang Juli nicht einmal alle Fundamentmauern bis zu 1,50 Mt über Terrain gediehen. Die Fundirung bietet viele Widerwärtigkeiten, da der Bauplatz sich an der Stelle der früheren Stadt Jossotown befindet. Die neuen Fundamentgräben laufen quer durch frühere Bauplätze, und da die Kameruner die üble Gewohnheit haben, ihre Todten im Hause zu verscharren, so hat man stellenweise bis auf 2 Meter tief in die Erde gehen müssen, um unter alten Gräbern den festen Grund zu finden. Eine wahre Heidenarbeit macht das Anfüllen der Pfeiler mit Beton, denn der Sand dazu muß auf Negerschädeln von der Beach unten bis oben auf die Platte getragen werden, was viel Zeit in Anspruch nimmt. Monate nimmt die Arbeit gewiß noch in Anspruch." Unter dem herrschenden Fieber haben natürlich alle neu angekommenen Deutschen zu leiden; leider hat dasselbe aus ihrer Mitte auch wieder ein Opfer gefordert. Es ist dies ein Gouvernementssekretär Bertram früher Pionieroffizier und seit zwei Jahren beim deutschen Konsulat in Capstadt angestellt. Ueber das feierliche Begräbniß, welches unserem Landsmanne in der Fremde zu Theil geworden, theilt obengenannter Berichterstatter Folgendes mit: Zur bestimmten Stunde wurde der Sarg in ein Brandungsboot getragen, acht Neger, mit Trauertüchern um die Hüften, blieben im Boote bei dem reich mit Blumen geschmückten Sarge. Die Dampfspinasse des „Habicht" schleppte das Boot flußaufwärts, ihm folgten in ca. zehn Booten die Weißen des Flusses. Die Sonne schien meistens nicht. Am Ufer vor unserem Hause sowohl, wie auch vor der Mission, das Ziel der Fahrt, standen unzählige Schwarze, verhielten sich aber hübsch still. Langsam und still bewegte sich der lange Zug vorwärts. Vom Lande wehten die von einem leichten Winde getragenen, auf Halbmast gehißten Flaggen feierliche Grüße dem Todten dort vorn zu. Der Mission gegenüber liefen die Boote das Ufer an und der Sarg wurde in die Kirche getragen. Hier hielt der Missionar, ein Schwarzer, eine kurze Rede, von der ich aber nur verzweifelt wenig verstand. Dann gings nach dem nahe gelegenen Kirchhofe, und nach abermaliger kurzer Vorlesung wurde der Sarg in die Erde gesenkt. Wir warfen, deutscher Sitte auch hier in himmelweiter Ferne getreu, drei Hände voll Blumen oder Erde auf den Sarg, und dann, ja dann kam ein liebliches Bild: die Missionskinder waren es, die in stillem Zuge daher kamen. Sie waren alle Schwarze, die kleinen Kinder, schwarz das Gesicht, schwarz die Hände, die die schönen Blumen hielten, schwarz der ganze Körper, doch glauben Sie mir, ich sah nicht die dunkle Farbe ihrer Haut, hell war Alles mir und meine lichte Freude hatte ich an dem kleinen Völkchen. Wie verständig sie dahinschritten und wie herzlich der Blick, den sie unserem todten Freunde zuwarfen, während sie am Grabe vorbeischritten und ihm alle ihre Blumen spendeten."

Mannigfaltiges.

(Deutsche Sprache in Elsaß.) Als vollgiltiger Beweis dafür, daß sich im Elsaß trotz der 200jährigen französischen Herrschaft die deutsche Sprache als Umgangssprache erhalten hatte, kann die Thatsache gelten, daß es während der ganzen Zeit einen elsässischen Dialekt gab. In dieser elsässischen Mundart wurde u. a. die Kaiserin in Colmar durch ein Fräulein Demmler in einem Gedichte begrüßt, das werth ist, hier wiedergegeben zu werden. Es lautet:

Wie summe-n-unsri Imme drüs
Un süde-n-alli Blueme-n-üs!
Se schleppe heim ihr süeßi Last
Un lade frindli uns ze Gast.
Daß merr firr Andri läwe soll,
Diß lehre-n-uns die Biene wohl;
Die nämli Lehr doch, edli Frau,
Gitt uns Ihr ganzes Läwe-n-au.

Die Sinnigkeit des Gedichtes wird erhöht, weil sich darin die Thatsache ausspricht, daß man das den Werken der Nächstenliebe gewidmete Leben der Kaiserin im Elsaß voll und ganz kennt und ehrt.

großsprecherischen Lärmmacher zur Ruhe zu bringen, und für mehr wird doch Herr Katkow mit diesem Bombast über Rußland, welches auf der Balkanhalbinsel machen könne, was es wolle, nicht genommen sein wollen.

In Bukarest hat das Freitag gemeldete Attentat auf den Minister-Präsidenten Bratiano Anlaß zu tumultuarischen Kundgebungen gegen einige Oppositionsjournale gegeben.

Eine große Volksmenge, in welcher alle Bevölkerungsklassen vertreten waren, begab sich am Freitag Vormittag vor das Ministerium des Innern, um ihrem Abscheu über das Freitag Abend gegen den Ministerpräsidenten Bratiano verübte Attentat Ausdruck zu geben. Bratiano erschien in Folge der sympathischen Kundgebungen der Menge auf dem Balkon und dankte derselben. Hierauf zog ein Volkshaufen vor die Bureaux der der Opposition angehörigen Journale, namentlich der „Epoca", der „Indepedance roumaine" und der „Romania", zertrümmerte die Fenster und vergriff sich thätlich an dem Administrator der „Epoca" und an einem Redakteur der „Romania", so daß die Polizei einschreiten und die Ordnung wieder herstellen mußte. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Wie der „Pol. Korr." aus Sofia gemeldet wird, ist sämmtlichen diplomatischen Vertretern der Mächte daselbst die Instruktion zugegangen, ihren ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß Störungen der Ruhe und Ordnung in Bulgarien und Ostrumelien hintan gehalten werden. Wahrhaft klassisch ist der weitere Zusatz zu dieser Mittheilung: „Es wird versichert, daß insbesondere auch die russische und englische Vertretung eifrig im Sinne dieser Instruktion bemüht sind." — Ein wenig anders faßt denn auch das offiziöse „Journal de St. Petersbourg" die Aufgabe des russischen Vertreters in Sofia auf, indem dasselbe zunächst auf die auffälligen Ausweichungen in dem Grundton der an den Zaren gerichteten Adresse der bulgarischen Sobranje und der Antwort derselben Versammlung auf die Botschaft der Regentschaft hinweist und dann fortfährt: „Wenn die Mission des Generals Kaulbars noch irgend welcher Rechtfertigung bedurft hätte, so würde diese sicherlich durch die Verwirrung gegeben sein, welche jene beiden Aktenstücke bekunden. Hoffen wir, daß es dem General Kaulbars gelingen wird, durch seine Rathschläge dazu beizutragen, daß Bulgarien aus der gegenwärtigen Krisis herauskomme. „Rathschläge" ist gut. — Die an dem Staatsstreich gegen den Fürsten Alexander betheiligt gewesenen Artillerie- und Infanterie-Offiziere sollen morgen von Radomir, wo sie bisher internirt waren, nach Sofia gebracht und dort abgeurtheilt werden. Daran, daß ihnen — wie dieses Urtheil auch ausfallen möge — ernsthaft ein Haar gekrümmt werden wird, ist natürlich nicht zu denken.

Deutscher Reichstag.

2. Sitzung vom 18. September 1886.

Das Haus ist ziemlich gut, die Tribünen sind stark besetzt.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär im Reichsamt des Innern Staatsminister v. Bötticher und preußischer Finanzminister Dr. Scholz nebst Kommissarien; später preußischer Minister des Innern v. Puttkamer; sowie Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. v. Schelling.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung nach 11¼ Uhr mit den übrigen geschäftlichen Mittheilungen.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die erste und event. zweite Berathung des in Madrid am 28. August d. J. unterzeichneten Vertrags, die Verlängerung des deutsch-spanischen Handels- und Schifffahrtsvertrages betreffend.

Abg. Brömel (deutschfreis.) will, obwohl er verschiedene in freihändlerischer Richtung sich bewegende Bedenken geltend macht, die Verweisung an eine Kommission nicht beantragen. Ihm antwortet

Staatssekretär v. Bötticher, welcher zunächst seiner Verwunderung darüber Ausdruck giebt, daß einer so einfachen und klaren, wenn an sich auch bedeutsamen Vorlage umfangreiche handelspolitische Ausführungen beliebt worden seien; offenbar habe sich der Herr Vorredner das Vergnügen nicht versagen können, von neuem darauf hinweisen, daß die Regierung in handelspolitischer Beziehung sich auf einem falschen Wege befinde und das Heil nur auf dem Wege des Freihandels zu erwarten sei. (Zustimmung rechts.) Er (der Staatssekretär) wolle sich lediglich auf die Berichtigung verschiedener Irrthümer beschränken, und da müsse er zunächst Protest dagegen erheben, daß ein Zweifel an der Loyalität der Reichsregiergung bei Handhabung der Verträge hier erhoben werde: Deutschland sei gewillt, die von ihm abgeschlossenen Verträge gewissenhaft und streng zu halten, wie es seinerseits von dem Vorhandensein der gleichen Absicht bei allen übrigen kontrahierenden Mächten überzeugt sei. (Beifall rechts.) Ferner müsse er bestreiten, daß die Motive dürftig erschienen, denn es sei in denselben alles Erforderliche gesagt: Der Vertrag von 1883 habe in günstiger Weise gewirkt und deshalb sei die Verlängerung vorgeschlagen worden; der Vertrag habe aber nicht nur einseitig für die deutschen Interessen günstig gewirkt, sondern auch für die spanischen, wie die von Spanien acceptirte Verlängerung beweise. Was die Klagen über die zollfreie Einfuhr spanischer Eisenerze in Deutschland betreffe, so sei ein solcher doch nicht ohne Zustimmung Spaniens möglich und außerdem seien die spanischen Eisenerze für einen großen Theil der deutschen Industrie unentbehrlich; es sei indessen den bei dieser Frage interessirten Kreisen, dem Sieg-, Dill- und Lahnrevier, insofern entgegengekommen worden, daß die Tarife von Koaks nach diesen Kreisen und die von Erzen aus diesen Kreisen nach Verhandlungen im Schoße des Landeseisenbahnrathes durch den Preußischen Minister für öffentliche Arbeiten ermäßigt worden seien. Was den Wunsch des Vorredners betreffe, möglichst eine gemeinsame Grundlage für alle Handelsanträge zu schaffen, so erscheine die Verwirklichung desselben inopportun, weil die Beziehungen Deutschlands zu anderen Ländern äußerst mannigfache und die Verhältnisse der Industrie sehr verschiedenartiger Natur seien. Der Staatssekretär führt sodann unter dem Widerspruch der Linken und unter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses aus, daß entgegen der Ansicht des Vorrednes die Exportindustrie Deutschlands während des neuen Wirthschaftssystems sich gehoben habe, was er mit zahlenmäßigem Material belegt. Der deutsche Export im Jahre 1884 habe 38 Millionen Mark mehr betragen, als der des günstigsten Jahres der Freihandelsepoche; und wenn infolge des Sinkens der Waarenpreise jene Ziffer während der letzten Jahre wieder gesunken sei, so zeige sich, daß der Export anderer und gerade freihändlerischer Länder in noch höherem Maße abgenommen habe. Die Reichsregierung treibe ja überhaupt keine krasse Schutzzollpolitik, sondern lediglich eine praktische Handelspolitik, die den gerechten Anforderungen der Industrie entgegenkomme, soweit dies thunlich sei. Wenn der Vorredner der Meinung sei, daß unsere Verträge für Deutschland ungünstig wirkten, so seien die in Betracht kommenden kontrahirenden Länder in dieser Beziehung vollständig anderer Ansicht, wie ja u. a. die Wünsche der Schweiz und Oesterreich-Ungarns bewiesen, die Verträge geändert zu sehen. Er schließe mit der Erklärung daß die Reichsregierung auf das Sorgfältigste bemüht sei, die Interessen des Handels und der Industrie zu fördern, sowie mit der Bitte, den Vertrag mit großer Majorität anzunehmen. (Bravo! rechts.)

Abg. Stöcker-Siegen (deutschkons.) plaidirt unter Bezugnahme auf die thatsächlichen Verhältnisse und unter Beibringung einschlägigen Zahlenmaterials für Beseitigung des Nothstandes der Montan-Industrie im Sieg-, Dill- und Lahnrevier durch Einführung eines Eingangszolles auf ausländische Eisenerze event. durch weit erheblichere Tarifermäßigungen, als sie bisher gewährt worden, um sich sodann gegen die freihändlerischen Tendenzen des deutschfreisinnigen Vorredners zu wenden, welche sich im Grunde als ein laisser mourir darstellten. (Zustimmung rechts, Widerspruch links.) Jeder, der nicht für ausländische Interessen wirke, müsse einer Politik zustimmen, welche die nationalen Reichthümer gegen die ausländische Konkurrenz zu schützen suche. (Sehr richtig! rechts.) Redner schließt, indem er der Reichsregierung den Schutz der Interessen des durch die spanische Konkurrenz geschädigten Reviers empfiehlt. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Hammacher (nat.-lib.) bekämpft den vorgeschlagenen Erzzoll unter Bezugnahme auf die erhebliche Ausfuhr von Eisenerzen welche der gekennzeichneten Einfuhr gegenüberstehe; im übrigen empfiehlt Redner die Annahme des vorliegenden Vertrages.

Abg. Kayser (Sozialdem.), welcher im Laufe seiner Ausführungen gegen den Abg. Stöcker, sowie gegen die Vertreter der Wirthschaftspolitik der Reichsregierung überhaupt polemisirt, erklärt für den Vertrag stimmen zu wollen, worauf Abg. Grad (Elsaß-Lothringen) Gelegenheit nimmt, sich unter eingehender Darlegung der die Einführung spanischer Weine betreffenden Verhältnisse gegen Meistbegünstigungsklauseln auszusprechen.

Abg. Rickert (deutschfreis.) führt Beschwerde über eine Maßregel des Alcalden von Madrid, durch welche deutscher Kartoffelspiritus von der Verwendung bei der Liqueurfabrikation ausgeschlossen sei und wendet sich sodann zu einer Bekämpfung der neuen Wirthschaftspolitik, indem er namentlich die Erfolge derselben in Bezug auf die Hebung des Experts in Abrede zu nehmen sucht.

Bundeskommissar Geh. Rath Schraut weist dem Vorredner gegenüber die Hebung des Exportes während der neuen Wirthschafts-Aera ziffernmäßig nach und betont als vornehmlichen Erfolg der jetzigen Zollpolitik, daß dieselbe den Zuständen der siebziger Jahre ein Ende gemacht, während welcher die Einfuhr erheblich stärker gewesen, als die Ausfuhr. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. v. Frege (deutschkons.) tritt gleichfalls für die neue Wirthschaftspolitik ein und erklärt dem Abg. Rickert (deutschfreis.) gegenüber, daß mit den Erfolgen jener jeder deutsche Steuerzahler zufrieden sei. (Zustimmung rechts, Widerspruch links.) Redner, welcher den gegenwärtigen Vertrag als einen erfreulichen bezeichnet, bittet bei Berücksichtigung der industriellen Interessen gewisse Schranken inne zu halten und auch den legitimen agrarischen Interessen Rechnung zu tragen: dann werde man die Wohlfahrt der ganzen Nation fördern. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Staatssekretär v. Bötticher kennzeichnet die Schroffheit des Abg. Rickert (deutschfreis.), welche dazu bestimmt sei, die schwache Argumentation des Abg. Brömel (deutschfreis.) zu decken. (Zustimmung rechts.) Was das behauptete Verbot, deutschen Kartoffelspiritus zur Liqueurfabrikation zu benutzen, betreffe, so sei ihm davon nichts bekannt; wenn diesbezügliche Beschwerden laut werden sollten, so würde das Geeignete seitens der Regierung geschehen.

Abg. Stolle (Sozialdem.) bekämpft die Wirthschaftspolitik der Reichsregierung, sowie die soziale Politik derselben und monirt besonders die mangelhaften Verhältnisse des deutschen Verkehrs nach Rußland.

Abg. Stöcker (deutschkons.) plädirt unter Widerlegung der Ausführungen der Abgg. Rickert (deutschfreis.) und Dr. Hammacher (nat.-lib.) nochmals für einen Eingangszoll auf ausländische Erze, worauf Abg. Brömel (deutschfreis.) seine Behauptung von dem Rückgange des deutschen Exportes wiederholt, welche Behauptung nochmals von dem Bundeskommissar Geh. Rath Schraut zahlenmäßig widerlegt wird.

Darauf wird die Diskussion geschlossen und nach einigen persönlichen Bemerkungen sofort in die zweite Lesung eingetreten, in welcher Abg. Hoffnann (deutschfreis.) über einige Petitionen referirt und Abg. Dr. Reichensperger (Centr.) für einen Erzzoll plaidirt, worauf der Vertrag die einstimmige Genehmigung seitens des Hauses findet.

Es folgt die Berathung der Darlegung über die Anordnungen, welche von der Königlich sächsischen Regierung auf Grund des § 28 des Gesetzes vom 21. Oktober 1878 gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie unter dem 25. Juni 1886 mit Genehmigung des Bundesraths getroffen worden sind.

Abg. v. Vollmar (Sozialdem.), sowie sein Fraktionsgenosse Viereck suchen den Nachweis zu führen, daß die sächsische Regierung das Gesetz in illoyaler Weise handhabe; letzterer, welcher sich wegen des der Regierung gemachten Vorwurfes der Frivolität einen Ordnungsruf zuzieht, bringt außerdem die jüngsten Vorgänge in Bulgarien zur Sprache und giebt seiner Genugthuung darüber Ausdruck, daß die sächsische Regierung, wie aus Kundgebungen der amtlichen „Leipziger Zeitung" ersichtlich, die den Fürstenmord gutheißenden Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg." gemißbilligt habe.

Bundeskommissar sächsischer Geh. Rath Ehrenstein rechtfertigt das Verhalten der sächsischen Regierung als ein loyales und durch die einschlägigen Verhältnisse gebotenes, indem er an der Hand in jüngster Zeit gemachter Beobachtungen und Erfahrungen den Zusammenhang der sächsischen Sozialdemokratie mit den Anarchisten konstatirt.

Nach einer kurzen Replik des Abg. v. Vollmar (Sozialdem.) erklärt sächsischer Bevollmächtigter zum Bundesrathe, Graf Hohenthal, daß die sächsische Regierung auf die Leitung der „Leipziger Zeitung" keinen Einfluß habe und daß dieselbe in der bulgarischen Frage keinen der Politik des Reiches entgegengesetzten Standpunkt eingenommen habe, sondern nach wie vor das vollste Vertrauen zu der Art und Weise gehabt, in welcher der Herr Reichskanzler die deutsche Politik leite. (Beifall rechts.)

In der weiteren Diskussion bemängelt Abg. Frhr. v. Stauffenberg (deutschfreis.) das Sozialistengesetz und dessen Handhabung, welche nochmals von dem Bundes-Kommissar sächsischen Geh. Rath Ehrenstein vertheidigt wird, während Abg. Bebel (Sozialdem.) die Handhabung des Gesetzes als gegen die ganze Arbeitsklasse gerichtet zu kennzeichnen sucht.

Nach einer weiteren in dem oben bezeichneten Sinne sich bewegenden Auslassung des Abg. Frhr. v. Stauffenberg wird die Diskussion geschlossen und ist damit dieser Gegenstand erledigt und die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr; Tages-Ordnung: Dritte Berathung der Verlängerung des deutsch-spanischen Handels- und Schifffahrtsvertrages.

Schluß gegen 4¾ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. September 1886.

— Se. Majestät der Kaiser hat heute dem bei Mommenheim abgehaltenen Truppenmanöver beigewohnt. Nachmittags empfängt Se. Majestät die Deputation des Metzer Gemeinderaths, welche auch zur Kaiserlichen Tafel geladen ist. Für heute Abend 8½ Uhr ist ein Festzug der Straßburger Vereine in Aussicht genommen. Morgen begiebt sich Se. Majestät nach Baden-Baden. Die Kgl. Prinzen, sowie die zu den Straßburger Manövern anwesend gewesenen Fürstlichkeiten verlassen morgen gleichfalls Straßburg. Der „Reichsanzeiger„ veröffentlicht heute eine lange Liste der anläßlich der Anwesenheit des Kaisers in Elsaß-Lothringen erfolgten Ordensverleihungen.

— Den beabsichtigten Besuch in Metz hat Se. Majestät der Kaiser bekanntlich aufgeben müssen. Von diesem Entschluß hat, der „Frkf. Ztg." zufolge, der Staatssekretär v. Hofmann das Metzer Bezirkspräsidium durch folgende Zuschrift in Kenntniß gesetzt: „Wiewohl der Zustand Sr. Majestät des Kaisers nicht bedenklich ist, kann die Weiterreise nach Aussage der Aerzte ohne Schaden nicht geschehen; der Kaiser bleibt bis Sonntag in Straßburg und geht dann nach Baden." Auch der Kronprinz ließ in Metz absagen, so daß dort alle Vorbereitungen zu einem festlichen Empfange eingestellt werden mußten.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Graf von Bismarck-Schönhausen ist vom Kaiser mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereich des Auswärtigen Amtes betraut worden.

— Nach Beendigung der Flottenmanöver auf der Danziger Rhede wird bekanntlich aus den Kreuzerfregatten „Stein", „Prinz Adalbert" und „Moltke" und der Kreuzer-Korvette „Sophie" wieder ein Schulgeschwader gebildet, welches für die Dauer des Winters eine Uebungsreise nach Mittelamerika macht. Zum Chef dieses Geschwaders ist nunmehr Kapitän zur See Kall ernannt und demselben die Befugniß eines Kommodore ertheilt worden.

Frankfurt a. M., 19. September. Der Professor am Städelschen Institut, Eduard v. Steinlei, ist gestorben.

Metz, 19. September. Der Gemeinderath von Metz hat gestern in Straßburg den Kaiser gebeten, in Ansehung der getroffenen Vorbereitungen und der freudig erregten Stimmung, den Kronprinzen nach Metz zu senden. Der Kaiser sagte dies zu und treffen morgen der Kronprinz und Prinz Wilhelm hier ein.

Straßburg, 18. September. Der Kaiser ist nach Schluß des Manövers um 2½ Uhr mit den übrigen Fürstlichkeiten hier wieder eingetroffen und auf der ganzen Fahrt von der massenhaft zusammengeströmten Bevölkerung mit unbeschreiblichem Enthusiasmuß begrüßt worden.

Straßburg i. E., 19. September. Vom Bürgermeister und von der Deputation des Gemeinderaths in Metz, welche gestern Abend an der Kaiserlichen Tafel theilnahmen, sind Sr. Majestät dem Kaiser 2 Originalbriefe des Kaisers Karl V. als historisch denkwürdige Urkunden zum Geschenk mit dem Bemerken überreicht worden, daß dieselben die letzten Briefe seien, welche ein früherer deutscher Kaiser an die Stadt Metz gerichtet habe. Der Kaiser nahm beide Urkunden eingehend in Augenschein und dankte huldvollst für die ihm dargebrachte Gabe.

Ausland.

Wien, 17. September. In Triest sind 11 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Istrien an 6 Orten 9 Erkrankungen, in Budapest 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle vorgekommnn, dabei 2 Sterbefälle früher erkrankter Personen.

Pest, 18. September. Die Session des ungarischen Parlaments ist heute wieder eröffnet. Im Abgeordnetenhause brachte der frühere Minister Horvath eine Interpellation darüber ein, ob das auswärtige Ministerium vorher und unter gewissen Bedingungen sich mit der Entfernung des Fürsten Alexander aus Bulgarien einverstanden erklärt habe, ferner ob sich Rußland der Allianz zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn angeschlossen habe, endlich welche Stellung Deutschland für den Fall einnehme, daß Oesterreich-Ungarn gegen eine Ausbreitung des russischen Einflusses in den Balkanländern Stellung nehmen müßte.

London, 17. September. Unterhaus. Der Schatzkanzler Lord Churchill erklärt in Beantwortung einer Anfrage, Drummond Wolff sei mit Mukhtar Pascha beschäftigt, eine allgemeine Reorganisation der egyptischen Verwaltung auszuführen, wie sie in der Konvention vom Jahre 1885 in Aussicht genommen sei. Unterstaatssekretär Fergusson antwortet auf eine Anfrage, das Gerücht, daß England eine Kohlenstation auf der Insel Thasos errichtet habe und die Besetzung einiger Inseln in der Nähe der Dardanellen beabsichtige, sei eine leere Erfindung.

London, 18. September. Unterhaus. Bei der Berathung des Etats für das diplomatische Personal erklärt der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Fergusson, es wäre nicht zweckmäßig und auch nicht patriotisch, eine baldige Beendigung der egyptischen Expedition zu versprechen. Niemand erwarte, daß England Egypten verlassen solle, bevor die Reformen, die bereits gute Früchte tragen, vollständig durchgeführt seien und besonders, bevor sich die Finanzen des Landes gehoben haben würden.

Petersburg, 18. September. Der hiesige türkische Botschafter Schakir Pascha ist nach Konstantinopel berufen worden, wohin derselbe gestern über Odessa abgereist ist.

Sofia, 17. September. Die Offiziere derjenigen Artillerie- und Infanterie-Regimenter, welche an dem Staatsstreich theilgenommen haben, sollen übermorgen von Radomir, wo sie seit ihrer Unterwerfung internirt waren, hierher gebracht werden. Die weitere Untersuchung soll hier stattfinden. Das aufständische Artillerie-Regiment wurde durch neue Offiziere nach Sofia zurückgeführt.

Sofia, 18. September. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung der Sobranje schlug ein Deputirter die Abhaltung eines Tedeums zur Feier des Jahrestages der Revolution in Philippopel vor. Die Mitglieder der Sobranje begaben sich in Folge dessen mit den Ministern nach der Kathedrale und wohnten dort der vom Bischof von Mazedonien abgehaltenen kirchlichen Feier bei. — Für die Mitglieder der Regentschaft wurde von der Sobranje ein jährliches Gehalt von je 24 000 Frks. bewilligt. Die Wahlen zur großen Sobranje wurden auf den 11. Oktober festgesetzt.

Philippopel, 18. September. Es sind hier Vorbereitungen getroffen zur Feier des am heutigen Tage stattfindenden Jahrestages der Revolution.

Provinzial-Nachrichten.

∽ **Jablonowo**, 18. September. (Vorschußverein.) Die Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins pro III. Quartal cr. findet Dienstag den 28. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn Jagodczynski hierselbst statt.

Kulmer Stadtniederung, 17. September. (Feuer.) Am Mittwoch Vormittag gingen die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Gastwirths Bendsch zu Kölln in Flammen auf. In Folge der ungünstigen Windrichtung wurden noch drei mit Stroh gedeckte Kathen vom Flugfeuer ergriffen und brannten gleichfalls nieder. Von den größtentheils gering versicherten Habseligkeiten ist nur sehr wenig gerettet worden. Zwei Personen, die noch Gegenstände retten wollten, sind mitverbrannt. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein.

Strasburg, 17. September. (Verhüteter Unfall. Grausiger Fund.) Unsere Eisenbahn wird kaum befahren, und schon ist über eine Bosheit Klage zu führen: unweit der Stadt hatten vor Ankunft eines Arbeiterzuges ruchlose Hände eine Eisenstange über die Schienen gelegt; das Hinderniß wurde indeß noch rechtzeitig bemerkt und entfernt und so ein Unfall vermieden. — Einen grausigen Fund machten kürzlich die Instleute eines nahen Gutes. Während sie nämlich mit der Abtragung eines Strohschobers beschäftigt waren, fanden sie die Leiche eines offenbar ermordeten Mannes; wie man hört, sind Kartoffelgräber miteinander in Streit gerathen, wobei der Mann erschlagen wurde.

Marienwerder, 18. September. (Abiturienten-Examen.) Am hiesigen Königlichen Gymnasium war bereits kurz nach 10 Uhr das heutige Abiturienten-Examen beendet. Beide Abiturienten, die Oberprimaner Leinveber und Pietsch haben dasselbe bestanden.

Konitz, 17. September. (Opferwilligkeit.) Herr Maszkowski, ein Bruder und Erbe des vor noch nicht langer Zeit in Tuchel verstorbenen bischöflichen Delegaten M., hat, wie wir in dem „Westpr. B." lesen, aus edlem Opfersinn 4000 Mk. für Renovirung event. Neubau des Hochaltars in der Pfarrkirche gespendet. Die Ausführung der Arbeit geschieht nach aus München vorgelegten Zeichnungen und ist dem rühmlichst bekannten Kunsttischler Herrn Zindler hierselbst übertragen.

Pr. Friedland, 16. September. (Abgangsprüfung.) Von Dienstag bis heute fand die Abgangsprüfung am hiesigen Schullehrerseminar statt, zu welcher die Herren Schulräthe Völker, Triebel und Tirol anwesend waren. Von den 29 Abiturienten haben 28, von den drei Bewerbern zwei das Examen bestanden.

Pr. Holland, 16. September. (Feuer.) In dem benachbarten Dorfe Rogehnen hat gestern Nacht ein großes Feuer gewüthet. Es brannten das Wohnhaus eines Mühlenbesitzers T., 3 Insthäuser, eine Scheune und ein Stall nieder. Die T.'schen Eheleute, welche schlafend von dem Brande überrascht wurden, mußten im Nachtgewande eiligst aus dem brennenden Gebäude flüchten, wobei Frau T. schwere Brandwunden erlitt. Ein Hirt verlor bei dem Brande sein Leben.

Königsberg, 17. September. (Ueber einen gefährlichen Vergiftungsfall wird von hier Folgendes berichtet: Ein bei dem Konsistorium beschäftigter Bureau-Assistent bemerkte, als er von einer ihm eben frisch ins Haus gebrachten Semmel den ersten Bissen zum Munde führte, an der Semmel einen unangenehmen Geruch. Der in den Mund genommene Bissen schmeckte widerlich und wurde deshalb sofort ausgespien. Da auch die Bißstelle an der Semmel sofort eine röthliche Färbung annahm, so ließ der Assistent das Weißbrödchen chemisch untersuchen und es stellte sich hierbei heraus, daß es 0,0209 Gramm Phosphor enthielt, eine Quantität, die mehr als ausreichend gewesen wäre, den Tod des Verzehrers herbeizuführen. Wie das Gift in die Semmel hineingekommen, ist bis jetzt noch unaufgeklärt.

Soldau, 17. September. (Güter-Verkauf.) Herr Bankdirektor Landski aus Gotha erstand in dem vorgestrigen Versteigerungstermine die Gr. Koschlauer Güter für 652,000 Mk. Ob Herr L. die Güter für sich oder für die Gothaer Bank gekauft hat, weiß man nicht.

Pillkallen, 17. September. (Das 300jährige Jubiläum) der evangelischen Kirchengemeinde in unserem Nachbardorfe Kussen wurde gestern in feierlicher Weise begangen. Sowohl der Präsident des Konsistorium Herr v. Dörnberg wie Herr General-Superintendent Dr. Carus wohnten der Feier bei.

Neustettin, 18. September. (Plötzlicher Tod.) Im Gasthause des Herrn Sch. war ein auf der Wanderschaft befindlicher Kaufmann Theel eingekehrt. Derselbe fiel heute Vormittag zwischen 7 und 8 Uhr vom Stuhle und war auf der Stelle todt. Vorher hatte der p. Theel aus einer Flasche getrunken, deren Inhalt noch nicht festgestellt ist. (Nordd. Pr.)

Bromberg, 17. September. (Gerichtliche Entscheidung.) Das Schöffengericht hat in seiner gestrigen Sitzung die Verordnung der hiesigen Königl. Regierung, nach welcher Theaterstücke, bevor sie zur Aufführung auf den hiesigen Bühnen gelangen, der Polizeiverwaltung zur Durchsicht bezw. Zensur vorgelegt werden müssen, für nicht zu Recht bestehend erklärt. Gegen den Theaterdirektor Hannemann war nämlich eine Strafe festgesetzt worden, weil er gegen diese Verordnung gefehlt hatte. Er trug auf gerichtliche Entscheidung an und der Gerichtshof erkannte in dem vorerwähnten Sinne.

Inowrazlaw, 17. September. (Feuer.) Am 16. d. Mts. Abends in der 6. Stunde brach auf dem Fiutak'schen Grundstück in der Friedrichsfelder Straße Feuer aus. Es brannte ein Stall, von welchem sich das Feuer auch bald auf ein Wohnhaus übertrug. Das Feuer wurde bald gedämpft. Verbrannt sind zwei Schweine und das Mobilar von 3 Einwohnern. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist Näheres noch nicht ermittelt.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 20. September 1886.

— (Mittels Allerhöchster Kabinets-Ordre) vom 18. d. Mts. ist auf sein Gesuch der bisherige Inspekteur der 9. Festungs-Inspektion hierselbst, Oberst v. Spankeren, unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens 3. Klasse mit der Schleife und der Erlaubniß zum Tragen der Garde-Pionier-Uniform zur Disposition gestellt.

— (Unsere Artillerie) ist pünktlich zur festgesetzten Zeit gestern Nachmittags 3 Uhr mittels Extrazuges auf dem Bahnhofe eingetroffen. Die beiden in der Stadt selbst einquartierten Kompagnien marschirten mit der Musikkapelle an der Spitze durch die Stadt über den Neustädt. Markt nach ihrer Kaserne in der Weißenstraße; die übrigen Mannschaften begaben sich gleich vom Bahnhofe nach ihren Kasernements in der Umgegend der Stadt. So ist denn unsere Garnison wieder vollzählig. Wie sehr die Bürgerschaft darüber erfreut, war aus ihrer zahlreichen Vertretung zum Empfange der Artillerie auf dem Bahnhofe deutlich zu ersehen.

— (Auszeichnung.) Dem Fabrikbesitzer Fritz Sponnagel zu Berlin, einem gebürtigen Thorner, ist der Königl. Kronenorden vierter Klasse Allerhöchst verliehen worden.

— (Personalien.) Dem Landgerichtsrath Hoffmann in Danzig ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension ertheilt worden. — Der Staatsanwalt Husfeld zu Strasburg in Westpreußen ist an das Landgericht zu Danzig und der Staatsanwalt Arndt in Konitz an das Landgericht zu Halle a. d. S. versetzt.

— (Ernennung.) Der Oberlehrer am Mariengymnasium zu Posen, Herr Bielewicz, ist zum Probst in Argenau ernannt worden.

— (Extra-Retourbillets zur Jubiläums-Kunst-Ausstellung.) Zur Erleichterung des Besuchs der Jubiläums-Kunst-Ausstellung in Berlin am 5. bezw. 6. Oktober werden im Eisenbahn-Betriebsbezirk Bromberg nochmals Extra-Retourbillets zu ermäßigten Preisen ausgegeben werden. Nähere Auskunft in Bezug auf die zu benutzenden Züge, Fahrpreise 2c. ertheilen sämmtliche Billet-Expeditionen.

— (Verschluß der Geldbriefe.) Einer Vorschrift der Postbehörde zufolge müssen die nach dem Auslande bestimmten Geldbriefe mit feinem Siegellack verschlossen werden, da der gewöhnliche Siegellack leicht abbricht und die dann anscheinend verletzten Briefe am Ankunftsorte zurückgewiesen werden. Namentlich geschieht dies seitens der russischen Postverwaltung und es entstehen dann Verzögerungen. Auch starke, haltbare Briefumschläge werden für Geldbriefe im Interesse der Absender gefordert.

— (Die Getreidepreise) stellten sich während des Monats August in den größeren Städten des Regierungsbezirkes Marienwerder folgendermaßen. Die höchsten Preise wurden gezahlt für Weizen in Thorn (15,50 Mk.), für Roggen in Thorn (12,81 Mk.), für Gerste in Christburg (12,22 Mk.) und für Hafer in Marienwerder (13,72 Mk.); die niedrigsten Preise für Weizen in Strasburg (12,10 Mk.), für Roggen in Strasburg (10,40 Mk.), für Gerste in Neumark (9,58 Mk.) und für Hafer in Löbau (10,22 Mk.) In Graudenz zahlte man durchschnittlich für Weizen 15,44 Mk., für Roggen 12,19 Mk., für Gerste 10,70 Mk. und für Hafer 12,55 Mk., alles für 100 Kilogramm.

— (Versammlung.) Die Versammlung der Zimmerer am Sonnabend Abend im „Goldenen Hirsch" war nicht sehr zahlreich besucht. Herr Otto Niemeyer aus Hamburg hielt einen Vortrag über den deutschen Zimmerer-Verband und die verschiedenen Krankenkassen. In seinem Vortrage führte Herr Niemeyer u. A. aus, daß er ein Gegner der Gewerbefreiheit sei, die dem Handwerke sehr große Nachtheile gebracht hätte; den Innungen könne er aber keinen Geschmack abgewinnen, ebenso nicht den Prüfungskommissionen. Die Schiedsgerichte unter dem Vorsitze eines Altmeisters und dem Beisitze zweier Meister und zweier Gesellen gefielen ihm ebenfalls nicht, dieselben könnten nur dann von Nutzen sein, meinte Redner, wenn den Vorsitz ein Rechtsgelehrter führte. (Um das Maß der Uebelstände im Handwerkerstande voll zu machen, fehlen gerade noch die Rechtsgelehrten. D. Red.) Ueber das Lehrlingswesen spricht sich der Vortragende dahin gehend aus, daß dasselbe sehr im Argen liege: die Gesellen lernten die Lehrlinge nicht an; wenn dann der Lehrling seine 3jährige Lehrzeit hinter sich habe, würde er einfach an die Luft gesetzt, da er nicht im Stande, den Lohn eines Gesellen zu verdienen. Kommt nun der junge Mann mit dem Lehrbrief in der Tasche nach anderen Orten und tritt irgendwo in Arbeit, so ist solche für ihn nur von ganz kurzer Dauer, da Niemand einen unfähigen Gesellen halten mag. Das Ende vom Liede ist, der junge Mann ist gezwungen, dem Vagabondenthum (und den Sozialdemokraten, d. Red.) sich in die Arme zu werfen. (Auf welche Weise Herr Niemeyer diesem großen Uebel aber steuern will, da er sich gegen die Innungen und die Prüfungskommissionen erklärt hat, wissen wir nicht.) Hinsichtlich der Arbeitszeit und des Arbeitslohnes empfiehlt Redner eine gütliche Einigung der Gesellen mit ihren Meistern; Strikes seien zwecklos, da sie in den meisten Fällen zum Nachtheil der Gesellen ausfielen. Mit dieser Besprechung suchte Herr Niemeyer die Vortheile der Mitgliedschaft des Hamburger Verbandes der Zimmerer zu begründen und forderte zum Eintritt in denselben auf, der am besten für die Interessen der Zimmerer sorgen könne. Zu dem Thema der Krankenkassen sagte nach einer kurzen Pause Herr Niemeyer, daß bei fast allen bisher errichteten Kassen Uebelstände und zwar nicht geringe vorhanden sind. Die sogenannten „Baukrankenkassen" gewährten nur so lange Unterstützung, als der Bau dauere; sei derselbe zu Ende, dann sei es auch mit der Kasse aus. Die Mitglieder der freiwilligen Ortskrankenkassen haben hingegen nur so lange Genuß davon, als sie in deren Bereiche arbeiten, ziehen sie vom Orte fort, so erlischt auch ihr Anrecht an die Kasse; die staatlich errichteten Krankenkassen gewähren den Mitgliedern auch nur geringe Vortheile; Arbeitgeber an verschiedenen Orten, z. B. Hamburg, nehmen Mitglieder jener Kassen garnicht in Arbeit, da sie ein Drittel zu den Beiträgen zusteuern müssen, was ihnen namentlich bei vielen Arbeitern eine große Last dünkt. Die einzige Krankenkenkasse, bei welcher alle diese Nachtheile nicht vorhanden sind, sei die Zentral-Krankenkasse für Zimmerer in Hamburg. Jedes Mitglied der Kasse erhält in Krankheitsfällen, gleichviel an welchem Orte es sich befindet, ein bestimmtes ausreichendes Krankengeld, womit es in der Lage ist, sich in ein Krankenhaus aufnehmen oder sonst wo kuriren zu lassen. Die Beiträge zu dieser Kasse seien mäßige. Zum Schlusse seines Vortrages forderte Herr Niemeyer die Anwesenden auf, in einer am nächsten Sonnabend anzuberaumenden Versammlung Beschluß zu fassen über den Anschluß der hiesigen Zimmerer-Gewerks-Krankenkasse an die Zentral-Krankenkasse des Verbandes der Zimmerer in Hamburg.

— (Deutscher Privat-Beamten-Verein.) Wir machen auf das in unserer heutigen Nummer befindliche Inserat des deutschen Privat-Beamten-Vereins in Magdeburg hiermit besonders aufmerksam. Der Verein, ein gemeinnütziges und segensreich wirkendes Institut, erstreckt sich über ganz Deutschland.

— (Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein.) Unterstützungen in der Zeit vom 3. Juli bis 15. September cr.: In baar: 178,70 Mk. an 107 Empfänger. Lebensmittel: 79 Rationen im Werthe von 50 Mk., Kleidungen, Wein, Kaffe 2c. an 27 Personen. 11 Personen resp. Familien erhielten in 66 Häusern abwechselnd täglich Mittagessen. Die Vereinspflegerin machte 497 Armen- resp. Armen-Kranken-Besuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen dem Vereine zu: Von 15 Wohlthätern 145,13 Mk. in baar und ebenfalls von 15 Wohlthätern Kleidungsstücke, 6 Flaschen Wein, 4 Pfund Kaffee, 4 Pfund Zichorien.

— (Schwurgericht.) In der heutigen ersten Sitzung der vierten Schwurgerichtsperiode wurde 1. verhandelt unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Kaufmann Isidor Sommerfeld aus Briesen wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Der Angeklagte wurde zu 2 Jahr und 6 Monat Zuchthaus verurtheilt. Der Gerichtshof bestand aus Herrn Landgerichts-Direktor Worzewski als Vorsitzender, den Herren Landrichter Cwiklinski und Voß als Beisitzer. Die Staatsanwaltschaft war vertreten durch Herrn Staatsanwalt Gliemann. Als Vertheidiger fungirte Herr Referendar Beyling. — 2. wurde verhandelt gegen den mehrfach bestraften Arbeiter Karl Blaschke aus Leibitsch, 21 Jahre alt, wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Durch Zeugenaussagen und Geständniß des Angeklagten wurde die Schuld desselben erwiesen. Das Urtheil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus. — Vertheidiger Herr Justizrath Pancke.

Die auf Mittwoch angesetzte Verhandlung gegen den Fortifikationsschreiber Hugo Grunwald aus Thorn wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode ist auf Sonnabend den 26. d. M. verlegt worden.

— (Strafkammersitzung) vom 18. September cr. Es wurden verurtheilt: 1. wegen Körperverletzung der Fleischergeselle Albert Ziolkowski aus Pensau zu 4 Monat Gefängniß; 2. wegen Diebstahls der Schiffsgehilfe Dybowski aus Kulm zu 3 Tagen Haft; 3. wegen Diebstahls der Feilenhauerlehrling Haßkart aus Kulm zu 1 Jahr Gefängniß; 4. wegen Diebstahls der Käthner Block aus Lipowitz zu 1 Monat Gefängniß und 3 Tagen Haft; 5. wegen Sittlichkeitsverbrechens (§ 176 Abs. 3 des Reichs-St.-G.-B.) der Bäckermeister Marian Szczepanski aus Thorn, Bromberger Vorstadt, zu 9 Monaten Gefängniß; 6. wegen Körperverletzung der Knecht Michael Kuczynski aus Bartoszewitz zu 1 Jahr 6 Monat Gefängniß; 7. wegen Beleidigung der Knecht Albert Kuczynski aus Bartoszewitz zu 1 Woche Gefängniß, durch Untersuchungshaft verbüßt; 8. wegen schweren Diebstahls im Rückfalle der Viehhändler Joseph Smiegielski aus Pniewitten zu 3 Jahr Zuchthaus, 3 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer; 9. wegen schweren Diebstahls im Rückfalle die unverehelichte Bertha Bartuszewska von hier zu 3 Jahr Zuchthaus, 3 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer; 10. wegen Hehlerei der Maurer Stanislaus Theda ohne Domizil zu 1 Jahr 6 Monat Gefängniß, 2 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer. Freigesprochen wurde von der Anklage des Diebstahls der Schmiedegeselle Otto Wölke von hier.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden während der beiden letzten Tage im Ganzen 17 Personen, darunter am Sonnabend Abend durch eine Militärpatrouille 5 Arbeiter, eine Frau und ein Mädchen, welche sich in der Nähe des Kulmer Thores mit Knütteln bearbeiteten. Auch wurden drei Arbeiter in sinnlos betrunkenem Zustande nach dem Polizeigewahrsam gebracht.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Straßburg, 20. September. Eine Kaiserliche Ordre an den General Heuduck spricht ihre volle ganze Zufriedenheit über das fünfzehnte Armeekorps aus und schließt mit folgenden Worten: „Ich scheide vom fünfzehnten Armeekorps mit dem Gefühl vollster Befriedigung und der festen Zuversicht, daß das Armeekorps für alle Zeiten der Welt zeigen wird, wie fest die deutschen Stämme zusammenstehen, alle von einem Sinn und einem Streben beseelt."

Berlin, 20. September. Nach debatteloser Annahme der Verlängerung des spanischen Handelsvertrages in dritter Lesung wurde die Reichstagssession durch eine von dem Staatssekretär Bötticher verlesene Kaiserbotschaft vom 18. d. M. geschlossen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 20. September.

	18/9. 86	20.9/86.
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	196—80	196—65
Warschau 8 Tage	196—25	196—30
Russ. 5% Anleihe von 1877 . . .	101—50	101—50
Poln. Pfandbriefe 5%	61—60	61—60
Poln. Liquidationspfandbriefe . . .	57	56—90
Westpreuß. Pfandbriefe 3½% . . .	99—90	99—90
Posener Pfandbriefe 4%	102—40	102—30
Oesterreichische Banknoten	162—15	162—35
Weizen gelber: Septemb.-Oktob. . . .	151—50	153
April-Mai	161—50	163
loko in Newyork	86	85—50
Roggen: loko	127	128
Septemb.-Oktob.	127—70	128—70
Novemb.-Dezemb.	127—25	128—50
April-Mai	131—25	132—50
Rüböl: Septmb.-Oktobr.	43—30	43—70
April-Mai	44	44—60
Spiritus: loko	37—80	38—30
Septemb.-Oktober	38	38—30
Novemb.-Dezemb.	38—40	38—80
April-Mai	39—90	40—30

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 18 September. Getreidebörse. Wetter: Schön bei kühler Temperatur. Wind: N.

Weizen. Für inländische Weizen war der Verkauf wohl schwierig, es konnten aber ziemlich unveränderte Preise bedungen werden. Dagegen fehlte trotz der kleinen Zufuhr für Transitweizen fast jede Kauflust und mußte meistens zu etwas billigerem Preise abgegeben werden. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 128 9pfd. 134 50 M., gutbunt 130 1pfd 145 M., glasig 129pfd. 144 M., hellbunt 127pfd. 144 M, 130 1pfd 146 M., weiß 128 bis 136pfd. 149 M., hochbunt 130 1pfd. 149 M., 134pfd. 150 M., Sommer- 133pfd., 135pfd. und 137pfd 151 M, 135 und 138 9pfd. 152 M per Tonne Für polnischen zum Transit bunt 138pfd. 136 M., hellbunt 127pfd. 133 M, 130pfd. 134 M., 133pfd 138 M., glasig 130 1pfd. 135 M., gutbunt glasig 132 3pfd. 138 M, hochbunt 133 4pfd. 140 M. per Tonne. Für russischen zum Transit rothbunt 126 7pfd. 131 M per Tonne. Termine Sept.-Oktober 134 50, M. bez. und Br, 134 M. Gd., Okt.-Novbr. 135, 134 50 M. bez, April-Mai 140 50 M. bez., Juni-Juli 143 50 M. bez. Regulirungspreis 134 M. Gekündigt sind 100 Tonnen.

Roggen bei mäßigem Angebot unaerändert im Werthe. Bezahlt ist für inländischen 124 5pfd 111 M, 126 7pfd. 128pfd 110 M für polnischen zum Transit 127pfd. 88 50 M, 123pfd 89 M. Alles per 120pfd per Tonne. Termine Sept.-Okt. inländischer 111 50 M. Br., 111 M. Gd., transit 90 50 M. Br., 90 M. Gd., Okt.-November transit 90 50 M. bez., November-Dezember transit 91 50 M. bez, April-Mai transit 96 M. Br., 95 50 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 110 M., unterpolnisch 89 M., transit 88 Mark.

Königsberg, 18. September. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 39,75 M. Br., 39,50 M. G, 39,50 M. bez., pro September 39,75 M Br., —.— M. Gd., —.— M. bez, pro Oktober 39,50 M Br., —,— M. Gd., —.— M. bez, pro November 39,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro November-März 39,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez, pro Frühjahr 40,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez, pro Mai-Juni 41,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Montag 39 50 M bez

(Warschau-Terespoler Eisenbahn 5 pCt. Prioritäten.) Die nächste Ziehung findet am 1. Oktober statt. Gegen den Coursverlust von ca. 7 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 16 Pf pro 100 Mark.

Bekanntmachung.

Die Kämpe unterhalb des Winterhafens bis an den Kanal oberhalb der städt. Ziegelei gelegen, soll vom 11. November cr. ab auf 3 Jahre zu Acker-, Wiesen- und Weiden-Nutzung verpachtet werden und ist zu diesen Zwecke in 7 Parzellen eingetheilt.

Ferner soll das Kämpenland unterhalb des Ziegelei-Gasthauses, welches nur aus Acker und Wiese besteht und 6 Schläge umfaßt, vom 11. November cr. ab auf 6 Jahre zu landwirthschaftlichen Zwecken in einzelnen Schlägen verpachtet werden.

Der Termin zur Verpachtung der einzelnen Parzellen und Schläge findet den **27. September cr.** an Ort und Stelle statt, und zwar wird um 8 Uhr Morgens am Winterhafen für die Parzellen der Kämpe oberhalb der Ziegelei und um 10 Uhr Vormittags am Wohnhause auf der Kämpe unterhalb der Ziegelei begonnen werden.

Die Bedingungen können in unserem Bureau I eingesehen werden.

Der Hilfsförster Stade ist angewiesen, die zur Verpachtung kommenden Parzellen und Schläge vor dem Termine vorzuzeigen.

Thorn, den 4. September 1886.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Ober-Nessau Band II Blatt Nr. 10 und Nr. 11 auf den Namen des **Cornelius Bartel** in Ehe und Gütergemeinschaft mit **Sara Bartel** geb. **Ewert** eingetragene, zu Ober-Nessau belegenen Grundstücke

am 11. November 1886

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück Ober-Nessau Nr. 10 ist mit 124,98 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 22,6950 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und das Grundstück Ober-Nessau Nr. 11 mit 98,72 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 16,8750 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 26. August 1886.

Königliches Amtsgericht.

Deutscher Privat-Beamten-Verein in Magdeburg.

Allen Mitgliedern zur gefälligen Mittheilung, daß Se. Majestät der Kaiser und König dem Vereine durch Urkunde vom 6. August d. J. die Korporationsrechte verliehen hat. — Am 1. Septbr. d. J. zählte der Verein 5215 Mitglieder und besaß ein Vermögen von 86 288 Mark. — Der Verein besitzt eine Beamten-, eine Wittwen-Pensions-Kasse und eine Sterbekasse. — Mitglied kann jeder Privat-Beamter werden, als Kaufleute, Landwirthe, Communal- und Bureau-Beamte, Gärtner pp. — Aufnahme-Gesuche sind direct an den Verein zu richten, — auch können die Vereins-Statuten vom Unterzeichneten gegen 30 Pf. Briefmarken bezogen werden.

Ostrometzko, 18. September 1886.

van Blechen.

Haushälterin.

Eine junge Wittwe oder ein älteres Fräulein, evang., welches gut bürgerlich kochen kann und den häuslichen Arbeiten gern und willig sich unterzieht, wird von einem ältlichen Herrn gewünscht. Zu erfragen in der Exp. d. Zeitung.

Holz-Ausverkauf

Das Lager von

Bauhölzern und Brettern jeder Dimension

bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen auszuverkaufen.

Dampf-Schneidemühle und Holzhandlung

von

Julius Kusel

Thorn.

Oeffentliche Auktion.

Donnerstag den 23. d. M.

Vormittags 10½ Uhr

werde ich auf dem hiesigen Viehmarkt, Jacobs-Vorstadt

ein Pferd, Rappenwallach, dasselbe ist auch zugfest,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 20. September 1886.

Harwardt
Gerichtsvollzieher.

Große Auktion.

Montag den 27. d. Mts. von 9 Uhr ab werde ich im großen **Hempler**schen Hause Bromberger Vorstadt Nr. 14 wegen Todesfall verschiedene mahagoni Möbel als 3 gr. mah. Spiegel, 1 gr. vergold. Spiegel mit Marmor-Console, 1 mah. Damenschreibtisch, 1 mahagoni Silberspind, 2 mah. Bettstellen mit Sprungfedermatratze, diverse mahagoni Stühle, Tische, Schränke, 1 Plüschgarnitur, 1 Klaviersessel, 1 Concert-Pianino, 1 neue Singer-Nähmaschine, 1 neu renovirten Jagdschlitten, Betten, Porzellan, Gläser 2c., Haus- u. Küchengeräthe gegen gleich baare Bezahlung versteigern. **W. Wilckens,** Auktionator.

Seglerstraße 119

1 Treppe sind Umzugshalber **verschiedene Möbel u. Hausgeräth** sofort freihändig zu verkaufen. Es befinden sich darunter: **1 Eisspind, 1 großer Eßtisch, 1 Sophatisch und andere Tische, 1 Bettstell m. Sprungfedermatratze, große und kleine Spiegel, Komoden, Spinde, Stühle, Küchen- und Waschgeräth u. a. m.**

Todesfalls wegen

ist **1 Flügel, Möbel, leere Kisten und anderes Hausgeräth** zu verkaufen auf der Mocker im **Schienauer**schen Hause.

Prof. med. Dr. Bisenz,

Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung". (13. Auflage.) Preis 1 Mark.

Beste oberschlesische

Würfelkohlen

zu Heizzwecken

offeriren billigst franko Waggon sowie franko Haus.

Gebr. Pichert

Schloßstr. 303|6.

Mannheim, 24. Januar 1886.

Ersuche Sie, mir von Ihrem Homeriana-Thee, welcher mich von meinem Lungenleiden geheilt hat, noch 15 Paquete zu senden.

Der Thee ist nämlich auch ein vorzügliches Recept bei Katarrh.

Alle anderen angepriesenen Mittel sind nichts gegen diesen Thee.

Scholz, Wachtmeister.

Dieser Thee gegen Lungen- und Halsleiden ist allein **echt zu haben** bei Herrn **A. Wolffsky, Berlin N.,** Weissenburgerstr. 79, welcher auch gern die bezügliche Brochüre unentgeltlich versendet.

Rath in Gerichtssachen

sowie **Privat-Angelegenheiten** ertheilt **M. Lichtenstein,** Volksanwalt und Dolmetscher in Thorn, Schülerstraße 414, 1 T.

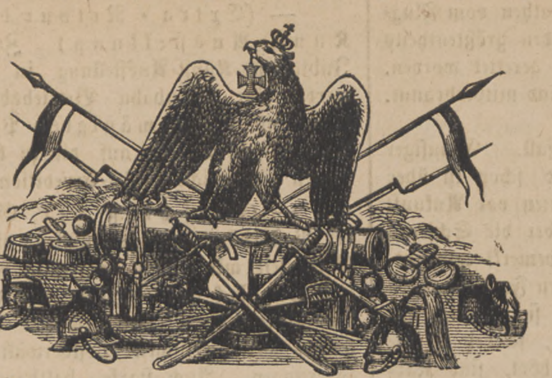
Sprechstunden von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

Fertigt **Schriftstücke** nach allen **Richtungen,** als: **Klagen, Gesuche, Bittschriften, Miethe-** und **Kaufverträge, Beitreibung** von **ausstehenden Forderungen** gegen **billige** und **prompte Ausführungen.**

Starke Arbeitswagen,

3 und 4zöller, zum Rüben fahren, empfiehlt billigst

Wagenfabrik S. Krüger.



Den Empfang sämmtlicher

Neuheiten

in

Herbst- u. Winter-Anzügen

und

Paletot-Stoffen

erlaube ich mir meiner hochgeehrten Kundschaft ganz ergebenst anzuzeigen.

H. Hoenke

Militair-Effekten-Fabrik, Werkstatt für Uniformen und feine Civil-Herren-Garderoben.

Confection

feiner Herren- und Knaben-Garderobe

von

Heinrich Kreibich

(früher Zuschneider im Hause des Herrn **M. Ziegel** hier).

Größte Auswahl der modernsten Stoffe, auch in Uniform- und Livree-Tuchen.

Anzüge für Herren vom feinsten Genree bis zu **36** Mark abwärts, werden nach Maaß rasch in eleganter und wirklich gediegener Ausführung geliefert, **Reparaturen** werden schnell u. billig ausgeführt.

Indem ich das geehrte Publikum um wohlwollende Unterstützung meines jungen Unternehmens bitte, sichere ich reelle und prompte Bedienung bei ganz civilen Preisen zu.

Hochachtungsvoll

Thorn 164 Windstr. 164.
Im **Schröter**'schen Hause.

Heinrich Kreibich.

Moment-Photographie.

Das

Atelier für Photographie

von

A. Wachs

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften 2c. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Bromberger Tageblatt.

Erscheint täglich in 2, Sonnabends in 3—4 Bogen und kostet nur **3 Mark vierteljährlich.**

Der reiche Inhalt, sowie die sachkundige Leitung und die versöhnliche Sprache haben dem konservativen „Bromberger Tageblatt" auch in den liberalen Kreisen immer neue Freunde erworben. Weit über die Provinz hinaus finden die gediegenen Leitartikel und sozialpolitischen Briefe Anerkennung. Telegraphisch wird dem „Bromberger Tageblatt" außer den neuesten politischen und sonstigen Ereignissen auch das für den folgenden Tag in Aussicht stehende Wetter gemeldet.

Anzeigen

finden durch das „Bromberger Tageblatt", welches zugleich alle **amtlichen Bekanntmachungen** bringt, bei der großen Auflage in der Stadt Bromberg und in den Provinzen Posen und Westpreußen die wirksamste Verbreitung und werden mit **15 Pf.** die Zeile berechnet.

Brauer-Academie zu Worms.

Beginn des Wintercursus am **1. November.** Programme und nähere Auskunft stehen gerne zu Diensten durch

die Direction Dr. Schneider.

Konservativer Verei

Jeden Dienstag

Herrenabend

Liedertafel.

Dienstag den 21. September

Generalversammlung

Thorner Rathskeller

Frühstückstisch,

warme Speisen à Portion 30 Pf.

Mittagstisch

à Portion 1 Mark,
im Abonnement 80 Pf.

Reichhaltige Abendkarte

Angenehmer Aufenthalt auch für Familien.

Gut franz. Billard

à Stunde 60 Pf.

Grubno'er und Patzenhofer Bier.

Tanzunterricht.

Eröffnung des diesjährigen Tanz-Cursus am **1. Nov.** im **polnischen Museum.**

Hochachtungsvoll

C. Haupt
Tanzlehrer

---

1 Wringmaschine billig zu verkaufen u. a. m.
Junkerstraße 251, part.

Alte Fenster und Thüren

verkauft billigst

G. Soppart, Gerechtestr. 9

Gepflückte Bergamotten und Grumbkauer

sind zu haben **Gerechtestraße 12**

Pianinos billig, baar oder Raten
Fabrik Weidenslaufer Berlin NW

Schönen Pferdestall und kleine Wohnung

vermiethet **S. Krüger,** Heiligegeist

Ein Laden

mit angrenzendem Zim. vom 1. Okt d. J. zu vermiethen.

O. Scharf, Passage 3

Die Belletage

verm. sofort für 300 Mk. **A. Prow**

---

1 gr. Wohnung 3 Zimm Küche u Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Bromberger Vorstadt bei **O. Hempl**

Eine Wohnung zweite Etage, Zimmer, Küche und Bodenraum Hohe Gasse Nr. 66/67 im Muzeum sofort zu vermiethen. Bedingungen erfragen bei Herrn **B. Hozakowski** Brückenstraße 13.

Fischerei-Vorst. — am Ziegelei Wäldchen — eine freundliche Mittel-wohnung, 3 Zimmer, Balkon, Küche und Zubehör zu vermiethen bei

J. E. Kusel, Maurermeister.

---

1 Wohnung in der Schülerstr. 41 III. Etage, 4 Zimmer u. Kabinet helle Küche, Ausguß und Zubehör, vom 1. Oktober zu verm. Näheres Schülerstr. 414.

J. Dinter,

---

1 Wohnung von 1 Zim., 2 Kab. nebst Zubehör vom 1. Oktober für den Preis von 180 Mark zu vermiethen

Thiele, Gr. Mocker, vis-à-vis der Fabrik von Sichtau

Die herrschaftliche Wohnung Seglerstraße 137 ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt

J. Keil, Butterstr. 91.

---

3 Stuben nebst Küche vermiethet **S. Czechak,** Culmerstraße

---

1 m. Z. z. v. Gerechtestr. 118, 2 Tr.

---

1 kl. Wohn. verm. Lehrer Wunsch 2

Schülerstr. 430 ist die 1. und Etage per 1. Oktober zu ver Näheres **J. Lange** Fleischermeister

---

Bache 49 möbl. Zim. nebst sofort zu vermiethen

In meinem neuerb. massiven Wohnhause sind Wohnungen von 1 Zim., Küche und geräum. Zubehör vermiethen. **G. Schütz,** Kl. Mocker

---

1 m. Z. m. Kab. u. Bschgl. z. verm. Breitestr. 446|47 II.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Breitestr. 45

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.